Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

3. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 147. **Siegen**, Montag, 12. Dezember **1892.**

Prozeß Ahlwardt.

Die mehrstündige Rede des Staatsanwalts schloß mit der Erklärung, daß die öffentliche Verhandlung vor dem In- und Auslande klar ergeben habe, daß es ein Märchen sei, was Ahlwardt von der Kriegsunbrauchbarkeit unserer Feuerwaffe behauptet habe; es liege klar vor aller Augen, daß die Waffe auch im Kriege sich als gut bewähren werde, wenn es dazu kommen sollte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ahlwardt eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahr. Nach dem Plaidoyer des Vertreters der Nebenkläger spricht Ahlwardt; seiner Meinung nach habe die Beweisaufnahme alle in der Broschüre enthaltenen Thatsachen bestätigt, nur die Schlußfolgerungen seien bisher unbewiesen. Er habe ursprünglich das Buch zu antisemitischen Zwecken verfaßt, nachher aber die nöthigen Schritte gethan, um ein amtliches Einschreiten zu veranlassen. Er habe das Vertrauen der Soldaten zu den Gewehren nicht erschüttern, sondern bewirken wollen, daß unbrauchbare Gewehre aus der Armee ausgestoßen würden.

Der Gerichtshof hat alsdann Ahlwardt wegen dreier strafbarer Beleidigungen zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Begründung hebt hervor, daß die Brauchbarkeit der Löweschen Gewehre durch die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten keineswegs beeinträchtigt seien, die Auskunft der Militärbehörden stelle vielmehr die glänzenden Ergebnisse fest. Der Angeklagte habe offenbar die ganze Sache nicht verstanden. Schuldig befunden sei der Angeklagte der Beleidigung der Leiter der Fabrik sowie der Büchsenmacher wegen der Anschuldigung, 1500 Gewehre seien widerrechtlich gestempelt, ferner mehrfacher schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger sowie schwerer Beleidigung des Büchsenmachers Kirch. Da kein Beweis erbracht, daß Ahlwardt die Unwahrheit der Behauptungen gekannt habe, sei gegen ihn der mildere Paragraph angewendet worden. Die Wahrnehmung der berechtigten Interessen liege nicht vor. Die Begründung sagt, wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald niemand mehr ruhig auf der Straße gehen können. Löwe und Kühne hätten ihr bestes daran gesetzt, dem Staat gute Gewehre zu liefern.

Ahlwardt hat seinen unfreiwilligen Aufenthaltsort in Plötzensee bereits wieder bezogen. Der Verurtheilte wurde gestern durch einen Schutzmann in Zivil aus dem Untersuchungsgefängniß mittels Droschke wieder nach dem Strafgefängniß in Plötzensee übergeführt. Nach der Urtheilsfällung am Freitag Abend drängten sich A.'s Freunde, unter denen sich auch hierher gekommene Wähler des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde befunden haben, in Massen auf dem Korridor, wo sie von den Schutzleuten in Zaum gehalten werden mußten. Als A. dann auf dem Wege nach dem Untersuchungsgefängniß den Korridor passirte, drängte Alles energisch auf ihn zu und man machte Miene, ihn noch dem Untersuchungsarrest zurückzutragen. Den Beamten gelang es jedoch, diese Huldigung zu vereiteln. Als Andenken an den Monstreprozeß fanden sich an verschiedenen Stellen der Korridore Zeitungspackete vor, welche sich als antisemitische Flugblätter entpuppten. Wie erregt die Gemüther waren, wurde an dem Schicksal eines jüdischen Mannes klar, der vor dem Gerichtsgebäude seiner Verwunderung über die „Milde" der erkannten Strafe Ausdruck gab. Er erhielt so schlagende Beweise seines Unrechts, daß er sich schleunigst entfernte. Der Prozeß ist übrigens auch von spekulativen Köpfen zu einer ganz einträglichen Einnahmequelle gemacht worden. Wie wir hören, ist von Leuten, welche sich Eintrittskarten zu verschaffen wußten, in den umliegenden Bierlokalen ein ganz schwunghafter Billethandel etablirt worden, bei welchem die Karte mit 10 M. bezahlt wurde. In einzelnen Fällen sollen die Karten sogar auf Stunden vermiethet gewesen sein.

„Die paar Jesuiten!"

Die meisten Erfolge verdankt Rom nicht sowohl seiner eigenen Kraft, als vielmehr der Schwäche und Lauheit seiner Gegner. Mit großem Geschick weiß die römische Kurie und ihre Leibgarde, die Jesuiten, die Protestanten in Sicherheit einzuwiegen. Weil sie in Rom nur eine „sinkende Macht" sahen, ließen sich protestantische Diplomaten wie Niebuhr zu allerlei bedenklichen Zugeständnissen an das Papstthum herbei, an deren Folgen wir heute noch zu tragen haben. Ebenso meinen sogenannte Protestanten leichthin, mit den Jesuiten bald fertig zu werden und mit ihren geistigen Waffen, von deren Stumpfheit sie freilich selbst nichts ahnen, die Schaaren Loyolas zu bewältigen.

Zu dieser Unterschätzung der Jesuiten bieten willig die Ultramontanen die Hand. So riefen schon um das Jahr 1840 die ultramontanen Münchener „Historisch-politischen Blätter": „nur Schwachköpfe können sich vor den Jesuiten fürchten," und erklärten in ihrer kräftigen Ausdrucksweise, alle Angriffe gegen die Jesuiten zeugten nicht nur von einer gemeinen Bosheit, sondern auch von einer „schafsmäßigen Stupidität". Nun, dann war es auch ein Ausfluß „schafsmäßiger Stupidität", als Papst Clemens XIV. den Jesuitenorden für ewige Zeiten aufhob, bis ihn Pius VII. für ewige Zeiten wieder herstellte. — Der ultramontane Klassiker Alban Stolz nannte die Furcht vor den Jesuiten „die Hexenfurcht der gebildeten Welt". Und neuerdings wieder erklärt die „Kölnische Volksztg.":

„es macht übrigens einen traurigen Eindruck, daß das mächtige, waffenstarrende deutsche Reich sich vor ein paar Jesuiten fürchtet."

Sehen wir uns doch einmal „die paar Jesuiten" genauer an! — Nach den statistischen Angaben des Jesuiten Frins in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon (2. Aufl.) hatte die Provinz Deutschland im Jahre 1889 tausend Mitglieder, welche freilich als „zerstreut" bezeichnet werden. Sind das etwa nur „ein paar Jesuiten?" Der ganze Jesuitenorden zählte zu Anfang des Jahres 1889: **12 306** Mitglieder. Bedenken wir nun, daß nach den Satzungen der „Gesellschaft Jesu" die Oberen „Alle aus der Gesellschaft dorthin schicken dürfen, wohin immer sie es am förderlichsten erachten," erwägen wir ferner, daß Deutschland als Hauptburg der Ketzerei gilt, so ist es doch sehr leicht möglich, daß aus den „Tausend" mehrere Tausend werden und wir es anstatt mit „ein paar Jesuiten" mit — „ein paar Tausend Jesuiten" zu thun bekommen. Diese aber werden sich wenig um die Vertheidigung der „Staatsbestie" gegen die Socialdemokratie kümmern, sondern werden nach Kräften im Trüben zu fischen und möglichst vielen „getrennten Brüdern und Schwestern" zur Rückkehr zur Mutter, d. h. in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zu verhelfen suchen. — Die „Köln. Volkszeitung" hat also „zur größeren Ehre Gottes" die Wahrheit — korrigirt!

Tagesnachrichten.

Berlin, 11. Dec. Die Abgg. Dr. Buhl und Dr. Marquardsen haben, unterstützt von sämtlichen Mitgliedern der nationalliberalen Partei, folgende Interpellation eingebracht, deren Besprechung voraussichtlich schon nächsten Montag stattfinden wird: — „Die in dem soeben beendeten Processe Ahlwardt vernommenen militärischen Sachverständigen haben sich zwar schon entschieden für die gute Qualität unserer neuen Infanterie-Bewaffnung ausgesprochen. Nichtsdestoweniger erscheint es wünschenswerth, wenn von höchster autoritativer Stelle aus eine Bestätigung und Bekräftigung dieses Urtheils erfolgt. Die Unterzeichneten richten deshalb an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob derselbe bereit ist, dem Reichstage in diesem Betreff eine Mittheilung zu machen?" — Der Seniorenconvent des Reichtags hat den Beginn der Weihnachtsferien auf den 16. December festgesetzt, bis wohin die ersten Berathungen der Militärvorlage und der Steuervorlagen erledigt sein werden. — Wie die Freisinnige Zeitung aus juristischen Kreisen erfährt, werden in der Centrumspartei für das Eherecht besondere Bestimmungen für die Katholiken vorbereitet. Es soll also, was doch kaum glaublich ist, ein gesondertes Eherecht für Katholiken und Protestanten in Deutschland eingeführt werden. — Von Hrn. v. Bornstedt, dem Landrath in Ahlwardts Wahlkreise, der eine „ernste Mißbilligung" der Regierung empfangen hat, heißt es in den Blättern, er sei ein alter Herr mit über 50 Dienstjahren und nur darum jetzt so milde behandelt worden. Die Nat. Z. meint: „Herr v. Bornstedt wird ohne Zweifel aus der ihm eröffneten „ernsten Mißbilligung" und aus der amtlichen Bekanntmachung derselben die entsprechende Folgerung ziehen und an der Spitze des Kreises Friedeberg Platz für einen neuen Landrath machen, der das preisgegebene Ansehen der Staatsverwaltung dort wiederherstellen kann."

= **Berlin**, 9. Dec. Folgende „Culturbilder", welche in den letzten Tagen vor der Stichwahl in Arnswalde in die Erscheinung getreten, sind öffentlichen Blättern zu entnehmen: „Nach der „Driesener Zeitung" hat in Zatten zwischen freisinnigen Agitatoren und Antisemiten eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein freisinniger Agitator tödtlich verletzt wurde. Weiterhin berichtet dieselbe Zeitung, daß im Rathskeller in Friedeberg bei Gelegenheit der Stichwahl es zu einem Wortwechsel gekommen ist, der zu Thätlichkeiten ausartete, wobei ein Stellmachermeister den Unterschenkel des einen Beines brach. Der Arbeiter Dalich, Mit-

---

37.

Der gute Doktor.

Erzählung von J. Ibsenbeck.

(Fortsetzung.)

Heppler hatte die Mittheilungen, die ihm Frau Brand über die Rente und das für Justiane bestimmte Kapital machte, mit der größten Spannung angehört. Die Meinung seiner zukünftigen Schwiegermutter über Marie und den Doktor theilte er vollkommen. In den ersten Wochen machte er regelmäßig in den Vormittagsstunden seinen Besuch und brachte auch manchen Abend bei seiner Braut zu. Daß durch Marie Müller die Erwartungen der Brands zum größten Theil vereitelt waren, schien ihm belanglos. Nach und nach kam er seltener, bald mußten Geschäfte, bald Krankheit als Entschuldigung für sein Ausbleiben dienen. Zuletzt hatte er sich acht Tage hintereinander nicht sehen lassen. Lisette wurde auf Kundschaft ausgeschickt. Frau Gertrudis, sonst so gesprächig, schlug ihr diesmal die Thür vor der Nase zu. Justiane ließ den Kopf hängen. Sollten auch jetzt noch, trotz des Brautstandes, trotz der Verlobung, ihre Hoffnungen auf die Hochzeit zu nichte werden? Dann trug die Mutter die Schuld, die eigensinnig darauf bestanden hatte, daß ihr Zeit bleiben müsse, um von der Gräfin eine Ausstaltung für die Tochter zu erlangen.

Frau Beatrix hatte nur ein siegesgewisses Lächeln, als Justiane ihre Befürchtungen aussprach.

Und wenn er vorläufig gar nicht mehr kommt, sobald ich sage, jetzt wird Hochzeit gemacht, muß er erscheinen!" sagte sie. „Ich ziehe ihn mit meinen Händen in den Brautstuhl. Wozu haben wir denn sein Eheversprechen?"

Dann schien es ihr aber doch wohl rathsamer, schon beizeiten Schritte zu thun.

„Ich werde zu Heppler hinübergehen," erklärte sie entschlossen.

„Du, Mama?" fragte Justiane erstaunt.

„Nun, warum nicht? Glaubst Du, ich fürchte mich vor ihm oder vor seinem Hausdrachen?"

„Aber Du kannst doch einem unverheiratheten Herrn keinen Besuch machen! Das schickt sich doch nicht!"

„Schicke sich nicht? Für eine Schwiegermutter schickt sich alles. Ich habe es ja auch nicht nöthig, allein zu gehen. Dein Vater kann mich begleiten; das wird Heppler auch mehr imponieren. Nicht weil ich mich fürchte, die Sache allein in Ordnung zu bringen, o, gewiß nicht. Aber Brand ist und bleibt doch immer Bürgermeister!"

Frau Beatrix machte schnell Toilette und ging nach dem Rathhause, um ihren Christian zu dem Besuche bei Heppler abzuholen.

In dem Vorzimmer fand sie den Amtsdiener und wollte, an ihm vorbei, in die Arbeitsstube ihres Mannes gehen.

„Der Herr Bürgermeister will partout nicht gestört sein!" rief der Amtsdiener höchlichst erschreckt und stellte sich breitbeinig vor die bedrohte Thür. „Der Herr Bürgermeister hat sehr wichtige Arbeiten vor. Jedenfalls muß ich Sie erst anmelden, Frau Bürgermeister."

Frau Brand maß den Gewissenhaften mit einem ärgerlichen Blick.

„Was sollen die Redensarten?" fragte sie. „Machen Sie mir sofort Platz, oder — oder Sie sind die längste Zeit Amtsdiener gewesen!"

Der Aermste hatte wohl schon Beweise dafür gehabt, wie gewaltig der Einfluß der hagern Frau auf den gestrengen Bürgermeister auch in bezug auf Amtsgeschäfte war, er trat beiseite.

„Ich bin nicht schuld daran, wenn jetzt ein Donnerwetter wie noch nie losbricht!" betheuerte er und schlich sich wieder in seine Schlummer-Ecke zurück.

Frau Brand, durch den kleinen Disput wohlthuend angeregt, riß hastig die Thür auf. Das Schauspiel, das sich ihr bot, machte sie für einen Moment sprachlos. Da saß ihr Christian, den sie, seinen Betheurungen Glauben schenkend, für ein Muster von Solidität hielt, den sie zuzeiten schon ob seines angestrengten Dienstes im stillen bedauert hatte, und spielte Karten. Und noch dazu mit einem solchen Partner! Mit seinem Untergebenen, mit einem Subalternen, mit dem Amtsschreiber, dessen Frau ihr die Wäsche reinigte!

Die beiden Kartenspieler starrten die in dem Thürrahmen wie ein Gespenst aufgetauchte Frau regungs- und fassungslos an. So fand Beatrix Zeit, alles genau zu überschauen. Sie sah die wenigen Silber- und Kupfermünzen, die auf dem Tisch lagen, den Krug mit Wein und die halbgeleerten Gläser. Ihre Lippen zuckten, ihre Nasenspitze zitterte in nervöser Erregung, für Brand Zeichen drohenden Unheils.

„Guten Morgen, liebe Beatrix!" rief Christian endlich, seinen ganzen Muth zusammennehmend, indem er die noch nicht ausgespielten Karten in die Tasche schob.

„Guten Morgen, liebe Frau Bürgermeister!" echote der Amtsschreiber, verlegen auf seinem Stuhl hin und herrückend. Ein Wuthblick aus den Augen der also Begrüßten traf den Unvorsichtigen.

„Wie können Sie sich solche Vertraulichkeiten erlauben?" herrschte sie ihn an. „Glauben Sie, mich Ihre liebe Frau Bürgermeister anreden zu können, weil mein Mann mit Ihnen spielt und trinkt?"

„Jo, wie können Sie das thun?" wiederholte der Bürgermeister die Frage. Er hoffte, nach oft erprobter Methode, den Zorn seiner Gattin von sich auf einen andern ablenken zu können, wie man einer Schlange, die man einfangen will, einen Stock vorhält, an dem sie ihre Wuth und ihr Gift ausbeißen kann. Erleichtert stand er auf und trat an seinen Schreibtisch, um eifrig in den vergilbten Aktenheften zu blättern.

„Du schweigst, Christian!"

Der im grellsten Diskant ausgestoßene Zuruf zeigte dem Schuldbewußten, daß er sich diesmal in seiner Berechnung getäuscht hatte. Als er sich umwandte, sah er, wie der Amtsschreiber die Gelegenheit benutzte und eilig zur Thür hinausschlüpfte. Rettungslos war er nun seiner strengen Richterin übergeben, für ihn war kein Entkommen möglich.

Wider Erwarten begnügte sich aber Frau Brand mit abgekürztem Verfahren.

„Ich brauche wohl nicht zu fragen, ob dem wohledlen Herrn Bürgermeister die Amtsgeschäfte erlauben, heute das Rathhaus früher zu verlassen?" fragte sie mit höhnischem Lachen und Knixen. Aber den ironischen Ton konnte sie doch nicht beibehalten. „Ueber Dein liederliches, rein verrücktes Treiben sprechen wir uns weiter," fuhr sie fort. „Nur das eine laß Dir gesagt sein: ich hoffte, Du könntest in Ehren Deinen Abschied nehmen, den Maifeldern das Bürgermeisteramt vor die Füße werfen. Glaub's mir, man wird Dich noch vorher mit Schimpf und Schande fortjagen. Wenn Du hier Karten spielst und Saufgelage abhälst, dann ist es nicht mehr zu verwundern, daß Du für Deine Frau, für Dein Kind ohne jedes Interesse bist! — Du sollst den Mund halten, Christian! — Weißt Du, daß Heppler schon eine Woche lang nicht bei uns war?"

glied des Charlottenburger deutschen freisinnigen Arbeitervereins, welcher vor der Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg an der Agitation theilnahm, begab sich nach der „Volksztg." am Sonntag Abend in Begleitung eines Botenmeisters und eines Kutschers von Neuwedel nach Stechsdorf. Als sie sich im Gasthof befanden, wurden sie dort, da einer von ihnen für einen Juden gehalten wurde, gehänselt. Auf Veranlassung eines Gutsangestellten wurden sie später auf dem Wege von einer Rotte mit Zaunlatten überfallen und durchgeprügelt. Dalsch machte in der Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch. Er schoß in die Luft, um die Gegner zu erschrecken. Er wurde verhaftet und nach Neuwedel gebracht." — Die Bedeutung des Knüppels und Revolvers bei der ferneren Entwickelung unserer parlamentarischen Zustände im Reich ist offenbar noch nicht genug gewürdigt.

Hannover, 9. Dec. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag in seinem Zimmer. Als der Männergesangverein später Lieder vortrug, erschien der Kaiser und bat um die „Sturmbeschwörung" von Dürner. Auf Wunsch der Kaiserin sang der Verein ferner das altniederländische Lied: „Komm, o, komm, holdes Kindchen". Der Kaiser unterhielt sich aufs leutseligste mit dem Musikdirector Bünte und sprach seinen Dank für die Vorträge aus. Um 10 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und begab sich nach der Caserne des Königs-Ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13, gleich darauf begab sich die Kaiserin nach dem Provincial-Museum, besichtigte die Marktkirche und fuhr sodann nach dem Bahnhofe, auf dem inzwischen der Kaiser eingetroffen. Nachdem sich das Kaiserpaar aufs herzlichste verabschiedet hatte, trat die Kaiserin um 12 Uhr 10 Min. die Rückreise nach Potsdam an, während der Kaiser um 12 Uhr 20 Min. nach Springe weiterfuhr.

Springe, 10. Dec. Nach der Jagd, die eine gute Strecke gab, kehrte der Kaiser sowie die übrige Jagdgesellschaft nach dem Jagdschlosse zurück, wo um 4½ Uhr die Mittagstafel stattfand. Gegen 6 Uhr trat der Kaiser die Rückreise über Hannover nach Potsdam an.

Straßburg, i. E., 9. Dec. Von guter Seite wird bestätigt, daß die Reise des Bischofs Dr. Fritzen von Straßburg nach Berlin keinen anderen Zweck hatte, als die Frage der Ordenseinrichtung im Reichslande zu regeln. Die Angelegenheit scheint nach Wunsch verlaufen zu sein. Bischof Fritzen soll im Ober-Elsaß ein größeres Schloßgut gekauft haben, welches er als Kloster für die Kapuziner einzurichten gedenkt. Auch soll die kleine Niederlassung der Kapuziner und der Franziskaner in Metz vergrößert werden. Man schätzt das Vermögen der geistlichen Congregationen im Reichslande auf rund 35 Mill. M.

Warschau, 9. Dec. Der Generalgouverneur Gurko hat verfügt, daß alle Behörden des Weichselgebietes im Verkehr mit dem Publikum ausschließlich die russische Sprache anwenden.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 9. Decbr. Im Reichstage gelangte heute, nachdem der Gesetzentwurf wegen Einführung des § 75a der Krankenkassennovelle ohne Debatte endgültig angenommen war, die Interpellation des Centrums zur Verhandlung, welche gesetzgeberische Maßnahmen bezüglich der Regelung der Abzahlungsgeschäfte und des Gewerbebetriebs im Umherziehen beabsichtigt seien. Abg. Schädler begründete die Interpellation mit einer breiten Darlegung der bekannten Klagen über Auswüchse des Hausirhandels, der Wanderlager, des Detailreisendenwesens und der Abzahlungsgeschäfte. Dabei führte der Redner u. a. aus, daß durch die unzweckmäßige Schablonisirung in der Ausführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der Hausirhandel auf Kosten des stehenden Gewerbebetriebs erheblich gefördert sei. Staatssecretär v. Boetticher machte die Mittheilung, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung der Abzahlungsgeschäfte vom Reichsamte des Innern, ein solcher über den Hausirhandel von der bairischen Regierung dem Bundesrathe bereits vorgelegt sei. Nähere Angaben über diese Entwürfe zu machen, hielt er nicht für zweckmäßig. Abg. Möller trat gewissen Uebertreibungen des Centrumsredners entgegen, legte die Unentbehrlichkeit des Hausirhandels sowohl wie der Abzahlungsgeschäfte dar, bestritt jedoch nicht, daß Mißstände vorhanden seien, die Abhülfe erheischten. Eine eingehende Erörterung darüber behielt er aber der Debatte über die betreffenden Gesetzentwürfe vor. Die Kritik der Ausführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erweiterte Redner durch überraschende Ergebnisse, welche eine von ihm veranstaltete Erhebung im Cigarrenhandel geliefert hat. Danach hat sich herausgestellt, daß es Geschäfte gibt, welche infolge der Sonntagsruhe bis zu 75% ihres früheren Absatzes eingebüßt haben. Abg. Ackermann trat für möglichste Beschränkung der in Rede stehenden Gewerbzweige ein. Dagegen stellte Abg. Baumbach alle gesetzgeberischen Bestrebungen im Sinne der Interpellenten als durchaus veraltet hin und sprach sich auch über die Vorlage der bairischen Regierung so geringschätzig aus, daß der bairische Bundesrathsbevollmächtigte Landmann dagegen lebhaften Protest erhob. Abg. Gröber vom Centrum beschwerte sich, daß der Staatssecretär v. Boetticher ein näheres Eingehen auf die Sache abgelehnt habe. Redner seinerseits hielt ein solches Eingehen für nothwendig und erörterte sehr umfassend den bairischen Gesetzentwurf, welcher darin gipfelt, daß für die Ertheilung der Erlaubniß zum Hausirhandel in den einzelnen Bezirken die Bedürfnißfrage maßgebend sein soll. Nach ferneren eingehenden Erörterungen sagte Staatssecretär v. Boetticher Prüfung dieser Frage zu

* **Berlin,** 10. Nov. Die erste Berathung der Militärvorlage im Reichstage wurde heute durch den preußischen Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau mit einer Darlegung von Inhalt und Zweck der Vorlage eingeleitet. Abg. v. Huene erklärte Namens der Centrumspartei, daß die Vorlage in ihrem vollen Umfange für dieselbe unannehmbar sei, daß sie die zweijährige Dienstzeit als die Erfüllung eines alten Wunsches acceptire und daß sie die Kosten für die Durchführung derselben innerhalb der bisherigen Präsenzziffer zu bewilligen bereit sei. Als Grundlage der Stellung des Centrums bezeichnete er die bekannten Windthorst'schen Resolutionen. Der Reichskanzler habe gemeint, derselben in der Vorlage soviel wie möglich entgegengekommen zu sein. Redner unternahm seinerseits den Nachweis, daß dies Entgegenkommen von einer Uebereinstimmung noch weit entfernt sei. Der großen Vermehrung der Präsenzziffer stellte er die gegenwärtige wirthschaftliche Lage gegenüber. Die zweijährige Dienstzeit will er für die Dauer der neu zu vereinbarenden Dienstzeit gesetzlich festgelegt wissen. Gegen die vierten Bataillone entwickelte er erhebliche Bedenken. In dem Quinquennat erblickte er ein Entgegenkommen gegen den Standpunkt des Centrums, aber er zog doch die jährliche Bewilligung der Präsenzstärke auch jetzt noch vor. Warum die colossale Vermehrung des Heeres jetzt auf einen Schlag erfolgen müsse, sei nicht klar. Redner schloß mit der Hoffnung auf eine Verständigung. Abg. Richter suchte den Standpunkt des Vorredners dahin festzustellen, daß das Centrum über die bisherige Präsenzstärke in seinen Bewilligungen nicht hinausgehen wolle, und er schloß daran die Hoffnung, daß die Stellung des Centrums sich schließlich mit derjenigen der freisinnigen Fraction decken werde. Redner vertheidigte sich dann eingehend gegen den neulichen Vorwurf des Reichskanzlers, als ob er mit seinem Laienverstande über die militärischen Dinge kein genügendes Urtheil habe. Dem gegenüber führte er aus, wie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Capitulation des militärischen Standpunktes vor dem Laienverstande sei. Alsdann unternahm er eine Vertheidigung der Haltung der Fortschrittspartei gegenüber der Militärfrage. Der Darstellung des Reichskanzlers gegenüber, als ob die gegenwärtige Vorlage eigentlich die Ausführung einer alten Programmforderung der Fortschrittspartei sei, hob Redner hervor, daß die Fortschrittspartei die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht „unter Schonung der wirthschaftlichen Interessen" verlangt habe; die Vorlage aber sei die Preisgebung der wirthschaftlichen Interessen. Die allgemeine Wehrpflicht erscheine hier als Selbstzweck. Sehr eingehend schilderte der Redner die nachtheiligen wirthschaftlichen Folgen, welche die Verwirklichung der Vorlage haben müßte. Die vielgerühmte „Verjüngung" sei dafür kein Ersatz; denn der wirkliche Werth der Verjüngung schrumpfe bei Licht sehr zusammen. Die freisinnige Partei acceptire die zweijährige Dienstzeit, wenn dieselbe gesetzlich festgelegt sei. In dieser Beziehung aber verlange er viel mehr als Herr v. Huene. Betreffs der Dauer der Feststellung der Präsenzziffer halte die freisinnige Partei an der jährlichen Bewilligung fest. Ein Gesetz über die Friedenspräsenzstärke sei nicht nöthig, man werde dieselbe nach Ablauf des Septennats im Budget feststellen. Die freisinnige Partei werde unter Voraussetzung der Aufhebung der „Liebesgabe" an die Brenner die bisherige Präsenziffer bei zweijähriger Dienstzeit bewilligen. Reichskanzler Graf Caprivi setzte sich mit dem Vorredner zunächst über die Fähigkeit eines Laien, militärische Dinge zu beurtheilen, auseinander. Die zweijährige Dienstzeit ausfindig zu machen, sei keine Kunst gewesen, wohl aber die Compensationen zu finden, mit welchen allein die zweijährige Dienstzeit annehmbar sei. Diese Compensationen lägen in der Vermehrung der Präsenzziffer. Unter dem jetzigen Zustande bleiben bei einer Mobilmachung rund eine Million Männer unausgebildet hinter dem Ofen sitzen. Diesem Uebelstande wolle man abhelfen. Der Kanzler wiederholte seine Hoffnung, daß das Volk für die in der Vorlage liegende Gerechtigkeit volles Verständniß haben werde. Abg. v. Manteuffel legte großen Werth darauf, daß die dreijährige Dienstzeit principiell aufrecht erhalten werde, machte aber vielfache Bedenken gegen die thatsächliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit geltend. Nur wenn die conservative Partei überzeugt sein werde, daß ausreichende Garantieen gegen eine Verminderung der Qualität der Truppen getroffen seien, werde sie sich mit dieser Einrichtung versöhnen können. Die vierten Bataillone hielt Redner in diesem Zusammenhange für unentbehrlich. Die verlangte Verstärkung der Artillerie billigte er, dagegen erschienen ihm die für die Cavallerie geplanten Maßregeln von sehr zweifelhaftem Werthe. Was die Deckungsfrage anlangt, so sprach sich Redner für die Erhöhung der Börsen- und Biersteuer aus, verlangte aber der Branntweinsteuer gegenüber, daß man auf die Interessen des platten Landes, welches ohnehin bei der Rekrutenvermehrung die schwerste Last zu tragen haben werde, mehr Rücksicht nehme. Redner schloß mit der Erklärung, daß seine Partei sich aus militärischen, wie aus wirthschaftlichen Gründen einstweilen zu der Vorlage einfach zustimmend nicht verhalten könne, daß sie die Aufklärungen in der Commission abwarten und daß sie nur bewilligen werde, was nach ihrer Ueberzeugung unerläßlich und wirksam sei. Nachdem noch Abg v. Kunieresti die Vorlage, so wie sie liege, für unannehmbar erklärt, wurde die Debatte auf Montag vertagt. Vorher die Interpellationen über das neue Gewehr und die Münzconferenz. — Namens der nationalliberalen Partei wird im weiteren Verlauf der Militärdebatte Abg. von Bennigsen sprechen.

Vermischtes.

— Iserlohn, 8. Dec. (Bei der Stadtverordneten-Stichwahl) siegte der Candidat der Bürgerpartei Rentner G. Scherer mit 179 Stimmen Mehrheit über den Kanzleidirector Westerhoff (ultr.).

— Arnsberg, 9. Dec. (Wagenbach.) Das Landgericht hat den Antrag des Vertheidigers des vom Schwurgericht zum Tode verurtheilten Wilderers Wagenbach abgelehnt. Dem Centr. Volksbl. zufolge soll Wagenbach vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden sein.

— Schwelm, 7. Dezember. (Von drei Sonntagsjägern) erzählt die „Schw. Ztg" eine Historie, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Diese jungen Nimrods waren vor einigen Tagen von den Anpächtern einer benachbarten Jagd eingeladen worden und hatten auch das Glück, ein Häslein vor ihre Rohre zu bekommen; zwei der Sonntagsjäger knallten vorbei und der dritte, der eigentlich die besten Chancen hatte, da ihm das geängstigte Wild dicht vor den Lauf kam und ein Männchen machte, legte an, schoß aber nicht. Darob natürlich große Entrüstung bei den andern Jägern und bittere Vorwürfe auf das Haupt des Sünders wegen des Nichtschießens, worauf sich der Unglückliche mit den Worten entschuldigte: „Ick konn nich scheiten, denn dat Dhier kiek mie so trü an, dat et mie im Hearten weih dooh, datielige daut to scheiten, ick hew jon weeket Heart." Die Jagd war vollständig unergiebig, weshalb der Mann mit dem weichen Herzen ein Häslein beim Wildhändler sich erwarb, das gemeinsam verspeist werden sollte. Die hocherfreute Gattin, welche nicht genug die Treffsicherheit ihres Gatten rühmen konnte, wurde aber arg enttäuscht, als sie beim Auswaiden des Hasen den Abschnitt einer Postpacketadresse fand, den der Wildhändler, sei es aus Absicht oder Bosheit, dem Thiere beigefügt hatte. Der Jäger mit dem weichen Herzen kann nun die Beobachtung machen, daß der Spott recht wohlfeil ist.

— Köln. (Echt Kölsch.) Es war dieser Tage am späten Abend, als ein Fremder zwei Dienstmänner antraf, die er fragte, wo man noch ein gut' Glas Kölsch trinken könne. „He Hähr", hieß es gleich und die Dienstmänner führten ihn in eine in der Marzellenstraße gelegene Wirthschaft. Die Beiden tranken auf Rechnung des Fremden mehrere Cognacs und verschiedene Glas Bier. Als derselbe sich dann entfernen wollte, meinten seine Begleiter: „O nä, su geiht dat nit, meint Ehr, mer hätte dä ganze Ovend ömesöns met Uech gedrunke? Mer kriege noch 2 Mark." Der Fremde gab das Geforderte und ging; gegen Kölner Dienstmänner wird er wohl nie wieder den Noblen spielen.

— Aus Oberhessen, 7. Dec. (Eine rohe That.) In Steinfurt (Kreis Schotten) wurde ein schweres Verbrechen versucht. Der Knecht des dortigen Bürgermeisters hat nach vorausgegangenem Streit mit der Dienstmagd dieselbe mißhandelt, sie sodann in einen Stall gesperrt und nach der Drohung, die „Hexe" jetzt zu verbrennen, das Gebäude in Brand gesetzt. In kurzer Zeit war das ganze, aus zwei Wohnhäusern, Scheuer und Stall bestehende Anwesen den Flammen zum Opfer gefallen, und nur mit Mühe gelang es, die eingesperrte Magd zu befreien. Ein Löschmann wurde infolge eines Sturzes von einem brennenden Gebäude schwer verletzt, auch gingen eine Anzahl Schafe und Schweine zu Grunde.

— Neuß, 4. Dec. (Gefährlich ist's, den Leu zu wecken!) Einem harmlosen Manne in Neuß, der sich beikommen ließ, eine Liebeswerbung betreffend die Zunahme der Brödchen nach Gewicht und Umfang auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eines „Eingesandt" an die Bäckerwelt zu richten, wird in der „Neuß. Ztg." von einem Grobbäcker ein „Körbchen" gegeben, dessen sonstigen Inhalt wir zur Erheiterung unserer Leser hersetzen wollen: Daß Sie vom Brödchenbacken soviel kennen, wie die Kuh vom Bretzelnfressen liegt klar auf der Hand. 1. Ist für 11 Pfg. kein gutes Mehl zu kaufen. 2. Die Milch, Kohlen und Hefe sind nicht billiger geworden. Dabei müssen die Bäcker fast das ganze Jahr ihre Nachtruhe entbehren, damit Sie große Brödchen bekommen. Uebrigens wären im vorigen Jahre die Brödchen gemäß der Mehlpreise klein gewesen, so hätten Sie die Brödchen durch's Schlüsselloch bekommen." Die Bäcker haben im letzten Jahre am Brödchenbacken leider nichts verdient, darum gönnen Sie in diesem Jahre den Bäckern etwas. Brödchen gehören zu den Delikatessen, wenn Sie also sehr hungrig sind, dann backen Sie sich zu Hause einen Buchweizenkuchen eine Hand dick und Sie werden sicher satt werden. Und trinken dazu Schnaps, denn der ist sogar Sonntags den ganzen Tag zu haben, also ist er nöthiger als Brödchen. Guten Appetit!

— Berlin, 9 Dec (Die feierliche Aufbahrung der Leiche des Geh. Reg.-Raths W. v. Siemens) hat gestern Nachmittag um 4 Uhr in dem zu einem würdigen Trauerraum umgewandelten großen Saale der Siemens'schen Villa in Charlottenburg stattgefunden. Die Arbeiter der Siemens'schen Werke waren nach der tiefgebeugten Familie die Ersten, welche im Zuge den Trauerraum durchschritten, um dem Heimgegangenen einen stillen Tribut der Verehrung zu zollen. Die Leiche war auf besonderen Wunsch des Entschlafenen gestern im Beisein der behandelnden Aerzte von Dr. med. Hansemann, dem Assistenten Rudolf Virchow's, secirt worden. Die Section hat ergeben, daß eine außergewöhnlich starke Verkalkung der Blutadern eingetreten war, während die übrigen Körpertheile Krankheitserscheinungen nicht zeigten. Da nach der Section eine schnelle Veränderung der Leiche eintrat, war bereits gestern Abend der kostbare Sarg verlöthet worden. Die Aufbahrung war auf erhöhtem Katafalk in der Nische des Saales in Mitten herrlicher Palmen und Blumen erfolgt, an denen der berühmte Siemens'sche Garten so außerordentlich reich ist. Die Zahl und die Pracht der Blumenspenden ist eine wahrhaft überwältigende. Zwei Diener haben fast ununterbrochen mit der Entgegennahme der Kränze, Palmen und Blumenkissen zu thun. Ein Riesenkranz trug die Widmungsworte „Ihrem Begründer und hochverehrten Chef in tiefer Trauer gewidmet von der Firma Siemens u. Halske-Berlin". Andere prächtige Kränze haben die Werke zu Berlin und Charlottenburg gewidmet. Weitere Kränze sind eingegangen von den Ingenieuren des Reichs-Marineamts, vom Kultusministerium, von der Technischen Hochschule, von der Akademie des Bauwesens. Die Stadt Elberfeld hatte dem Andenken des Heimgegangenen einen prächtigen Blumenkranz gewidmet. Der Verein der deutschen Naturforscher und Aerzte sandte ein Palmenarrangement von über 2 Meter Höhe. Die Deutsche meteorologische Gesellschaft ließ einen Riesenkranz mit breiter weißer Moireeschleife niederlegen. Die deutsche chemische Gesellschaft und der Verein der Metallindustriellen sandten den wohlverdienten Lorbeer. Der Verein für Eisenbahnkunde, der den Heimgegangenen erst vor Kurzem aus Anlaß des 50jährigen Bestehens zum Ehrenmitglied ernannt hatte, widmete einen großen Blumenkranz. Auch der Verein Berliner Presse hat bereits einen Kranz überschickt. — Berlin, 10. Dec. Unter überaus großer Betheiligung von Leidtragenden aus allen Ständen wurde heute Geheimrath Werner v. Siemens zur letzten Ruhe bestattet. Im Auftrage des Kaisers wohnte der Reichskanzler Graf v. Caprivi der Feierlichkeit bei. Die Kaiserin Friedrich hatte einen Vertreter entsandt. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Minister v. Bötticher, v. Berlepsch und v. Schelling, viele Vertreter preußischer sowie Reichsbehörden, die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Künste, die Universität, die Technische Hochschule, ferner die städtischen Behörden Berlins und Charlottenburgs waren durch Abordnungen vertreten. Der Archidiakonus Scholz hielt die Trauerrede. Vor dem Trauerhause hatten sich gegen 4000 Arbeiter mit umflorten Bannern sowie Deputationen der Filialen und nahestehenden Firmen mit den Musikcorps eines Garde-Artillerie-, eines Garde-Dragonerregiments und einer Bergarbeiterkapelle aufgestellt. Beamte und Meister der Fabrik trugen den Sarg aus dem Trauerhause nach dem vierspännigen Leichenwagen. Hierauf setzte sich der großartige Leichenzug unter dem Geläute der Glocken und dem Spiel der Kapellen nach dem Friedhof in Bewegung. Die Beisetzung erfolgte auf dem alten Begräbnißplatz am Litzow.

— Berlin. (Vier Vögel.) In einer der letzten Sitzungen der Schöffengerichtsabtheilung, welche sich im Gerichtsgebäude neben dem Polizeipräsidium befindet, ergab sich das Kuriosum, daß in einer Strafsache vier Personen Namens Vogel zugegen waren: der als Richter fungirende Assessor Vogel, ein Schöffe Vogel, der Angeklagte Vogel und ein Gerichtsbote Namens Vogel. Viel fehlte nicht, so wäre der fünfte Vogel als Zeuge vertreten gewesen, nämlich ein Schutzmann Vogel. Es erregte allgemeine Heiterkeit, als dies Kuriosum durch den Amtsanwalt, der als großer Vogelfreund bekannt ist, schmunzelnd bemerkt wurde.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 12. Dec. (Witterung.) Innerhalb 48 Stunden hat das Winterwetter sprungweise verschiedene Wandlungen durchgemacht. Die Nacht zum Sonntag brachte dicht gefrorene Fensterscheiben bei einigen Kältegraden; gestern dann ging der Wind nach Süden herum und entstand dabei ein ganz tolles Schneetreiben, so daß sich die Luft verfinsterte und im Laufe des Abends der Schnee sich mächtig häufte. In den Einschnitten der Eisenbahn fanden jedenfalls völlige Verwehungen statt. Doch im Laufe der verwichenen Nacht trat dann die mildere, inzwischen aus Westen wehende Luft in Wirksamkeit: es regnete bei einigen Wärmegraden, regnet auch zur Stunde (Vormittags ½12 Uhr) noch. Mit Donnergepolter stürzen die Schneemassen von den Dächern herab, auf den Straßen zeigt sich der schneeige Brei, gegen dessen Eindringen nur das solideste Schutzzeug Schutz bietet. Hoffentlich erfüllt sich nun der Wunsch nach stärkerem Wasserstand, wie er namentlich in industriellen Kreisen sich vielfach kundgiebt.

* Siegen, 12 Dec (Auf dem Klubbplatz) hat man schon vor einiger Zeit mit den Erdarbeiten begonnen, um im Frühjahr diejenigen Arbeiten direct vornehmen zu können, die den Platz zu einem Schmuckplatz umgestalten werden. Man darf sich das beste Resultat davon versprechen, namentlich wenn erst die Pflanzung geschaffen ist, aus der das Kriegerdenkmal aufragen wird. Das Kaiserdenkmal ist, dem gemachten Vorschlag entsprechend, nunmehr gegen die Einflüsse der winterlichen Witterung geschützt worden.

B Siegen, 12. Dec. (Conzert.) Der Verein „Sangeslust" veranstaltete gestern im Saale des Herrn H. Steffe ein Conzert, welches gut besucht war. Die Leistungen des Vereins können als befriedigend bezeichnet werden; sie zeugen von recht guter Uebung und von der Tüchtigkeit seines Dirigenten, Herrn A. Betz. Das Programm wechselte ab mit Chören, Claviervorträgen des Herrn Lehrer Zipp, Zithervorträgen der Herren A. Dietermann und L. Wohlleben, sowie einigen Bariton-Solis, vorgetragen von Herrn Betz. Die letzteren wirkten sehr ansprechend und namentlich in dem Liede „Die Frühlingszeit" kam die angenehme, gut geschulte Stimme des Vortragenden voll zur Geltung. Ein gemüthliches Tänzchen, unterbrochen von humoristischen Vorträgen, schloß sich an das Conzert an.

Handel und Industrie.

** Siegen, 10. Dec. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 9. Dec.:	am 10. Dec.:
Kupfer	£ 47. 05. 0. bis 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£ 10. 02. 6. » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span.	£ 09. 17. 6. » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 19. 00. 0. » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£ 18. 10. 0 » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£ 91. 15. 0. » 92. 05. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon.	£ 91. 10. 0 » 92. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38⅜	P 38⅜

Hamburg, 6. December. Silberbarren M. 111,25 B., M. 110,75 G. Goldbarren M. 2788 B., 2784 G. per Kilo.

London, 9. Dec. Auf dem Metallmarkt zog Kupfer bei kleinem Umsatze an. Blei und Zink flau und niedrig, Zinn dagegen steigend und fest.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder ꝛc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Bringt man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel M. 1. — erhältlichen Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung, so beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die **ächten** Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in rothem Grunde und dem Namenszug **Richard** Brandt.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

„Keine Ahnung! — Ihr habt es ihm gewiß zu bunt getrieben!"

Frau Beatrix wollte nichts gehört haben.

„Eine Woche lang war er nicht bei uns." wiederholte sie. „Davon weißt Du natürlich nichts, Du hast ja Deinen Kopf mit Amtsgeschäften voll — wie kannst Du Dich dabei noch um Deine Familie kümmern! — Der Heppler, der Fuchs, will uns entwischen. Er denkt, wenn die Gräfin eine andere Erbin findet, sucht er sich auch eine andere Frau! Aber er hat seine Berechnung ohne mich gemacht. Ich gehe jetzt zu ihm, und Du gehst mit. Aber kein Wort sprichst Du mir, ehe ich Dich nicht frage, verstanden?"

* * *

Frau Getrudis scheuerte das Haus, das geschah stets, wenn ihre Wuth und ihre Zanksucht den höchsten Grad erreicht hatten. Heppler war schon am frühen Morgen durch das Reiben der Bürsten und Besen, durch das Aufklatschen der großen nassen Wischtücher und durch ein unaufhörliches Poltern und Rücken mit den Möbelstücken aufgeweckt worden. Um seinen Kaffee mußte er verschiedene Male vergeblich bitten, bis er endlich eine halbkalte, mißfarbige Brühe vorgesetzt erhielt. Zugleich mit diesem Frühstück, dessen Anblick Heppler schon Unbehagen verursachte, brachte Frau Gertrudis auch ihren ganzen Scheuerapparat mit in ihres Herrn Zimmer.

„Setzen Sie sich nur auf das Sopha, dann hindern Sie mich nicht," sagte sie und schob ihm den Tisch dabei so dicht vor, daß er sich in der Falle nicht rühren konnte. Dann goß sie den Inhalt ihres wohlgefüllten Eimers auf den Boden, so daß Heppler seine nur mit dünnen Pantoffeln bedeckten Füße hochziehen mußte, wenn er sie trocken behalten wollte. Höhnisch sah ihn Frau Gertrudis dabei an; sie war kurz geschürzt, ihre Füße steckten in derben Lederschuhen.

Fenster und Thüren standen offen, der Zugwind und die Nässe ließen Heppler fröstelnd zusammenschauern, er zog den Schlafrock fester um seine dürren Glieder und fragte:

„Glauben Sie, daß mir die Kälte zuträglich ist? Sie sagen doch, ich sei krank, ich dürfe nicht ausgehen. Dann sollten Sie auch dafür sorgen, daß ich eine warme Stube habe!"

„So ist's recht, so muß es kommen!" fuhr nun Frau Gertrudis auf. „Seit 6 Uhr quäle ich mich wie ein Pferd, und nun wollen Sie mir noch Vorwürfe machen? Warum sind Sie nicht im Bette geblieben? Da können Sie doch unserm Herrgott ebenso gut die Zeit abstehlen wir hier. Ueber Kälte beklagen Sie sich? Ich finde es nicht kalt. Mir ist bei der Arbeit schon mehr als heiß geworden. Etwas Abkühlung ist Ihnen nebenbei ganz dienlich, dann vergehen Ihnen die Liebesgedanken!"

„Ereifern Sie sich doch nicht! Ich meine ja nur, Sie könnten recht gut eine Stube nach der andern vornehmen. Müssen Sie denn das ganze Haus mit einemal unter Wasser setzen?"

„Wollen Sie mir Vorschriften machen? Wollen Sie mir sagen, wie man reinmachen muß? Nein, da hört doch alles auf! Das haben Sie wohl da drüben bei den Mistfinken gelernt? Aber über die Herrschaften darf man ja seine Meinung nicht mehr sagen. Früher — na, da ging's noch, da wollten Sie wohl auf Geld heirathen, aber jetzt, o Gott doch, Sie können mir leid thun, Herr Heppler, so ein junges Blut, wie Sie sind, und dann krank vor lauter Liebe und Sehnsucht!"

Heppler saß wie auf Kohlen, der Spott schien ihm noch unerträglicher, als Zugwind, Nässe und Lärm.

„Nun hören Sie aber auf, Gertrudis!" rief er.

„Was? Aufhören soll ich? Gewiß, sofort!" antwortete sie und warf Schrubber und Scheuertuch auf die Erde. „Sofort höre ich auf!" Sie können sich Ihre Stuben allein reinmachen oder im Dreck umkommen. Mich nimmt jeder mit offenen Armen auf, ich finde überall ein Unterkommen. Aber daß Sie's nur wissen, Ihre Gertrudis bin ich nicht. Ich bin die Wittwe Themel, und mein Mann war der Stadtschreiber, wenn er auch schon drei Monate nach der Hochzeit starb!"

Die Erregte verließ mit polternden Schritten das Zimmer und warf die Thür krachend hinter sich ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

G. Neidlinger,

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen.

Singer's Original Nähmaschinen sind mustergültig in der Construction, am leichtesten in der Handhabung, machen den schönsten Stich, arbeiten mit größter Accuratesse in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für

Familiengebrauch und Hausindustrie.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige

Vibrating Shuttle Nähmaschine

hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Ebenso ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geschmackvolles Aeußere ist eine Original Singer Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und

das beste Weihnachtsgeschenk.

(Ort u. Adresse:) Siegen, Kölnerstrasse 103.

Bismarck in Friedrichsruh

von C. W. Allers.

70 Lichtdrucktafeln mit Text. In eleg. Prachtband oder Prachtmappe M. 50,00.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz № 221.

Magazin
künstlicher
Herren- und Damen-Perrücken
Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt

Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,** letztere z. Einrahmen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife, Carbollheerschwefel-Seife, Lanolin-Schwefelmilch-Seife, Birkenbalsam-Seife. Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à 1 M.

Zahnpulver, Zahnpasta und **Mundwasser.**

Bay-Rum. Eau de Quinine. Schwarzwälder Kiefernadelwasser. Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenstände als:
Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten.

Parfümerien und **Extraits** von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pommaden,

Eau de Cologne
gegenüber dem Jülichsplatz

Kupferstiche, Stahlstiche, Photographien, Photogravüren u. s. w.

mit und ohne Rahmen in **großer Auswahl.**

Man wolle nicht versäumen, meine Kunstausstellung, die in diesem Jahre ganz Hervorragendes bietet, zu besuchen. Täglich bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.



Beleuchtungsgegenstände

für Gas und Petroleum sind in reichhaltiger Auswahl vorräthig, als

für Gas:
Kronen, Ampeln, Lyra's, Wandarme;

für Petroleum:
Zughängelampen, Tisch- u. Wandlampen in jeder Art, von den billigsten bis zu den hochfeinsten.

Ferner bringe mein Lager in

Haushaltungsgegenständen

in gefl. Erinnerung.



Fr. Hinderthür,
Siegen, Markt 67,
unterhalb des Kaiserdenkmals

Tapeten und Borden.

Eine Parthie Reste und ältere Muster geben, um bald damit zu räumen, zu und unter Einkaufspreisen ab.

Krey & Molitor,
Markt 62. Siegen. Sandstraße 323.



Für Weihnachten.

Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

H. Lehn, Friseur,
36 Marburgerstraße 36.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zum Besuche
der
Conditoreiwaaren-Ausstellung
ladet ergebenst ein
Jacob Reuter,
22 Marburgerstraße 22.

Weihnachtsausstellung eröffnet

Siegen. *Conditorei Meinhardt,*
(Inhaber Theod. Stratenfischer.)

Zum Besuche
meiner
Conditoreiwaaren-Ausstellung
lade ergebenst ein.
Jacob Klappert,
Bahnhofstr. 952.

Die Musikalien-, Pianoforte- u. Harmoniumhandlung von **H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Da Inhaber selbst Lehrer in **allen** Instrumenten ist, ist den geehrten Abnehmern größtmöglichste Garantie für nur gute Waaren geboten.

Carl Manskopf, Siegen,

Marburgerstraße 14.

Um mein Geschäftsbücherlager zu räumen, verkaufe von heute bis 1. Febr. sämmtliche Geschäftsbücher mit 10% Rabatt gegen Cassa.

Haussegen

in der Größe von 35–45 cm **fertig gestickt** und in **schöner verzierter Leiste** eingerahmt,

à **Stück 3 Mark,**

empfiehlt **Carl Heifer I, Löhrstraße.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Weimar-Loose
à 1 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.

Puppenperrücken

werden **mit** und **ohne** Scheitel zu den billigsten Preisen angefertigt von
Louis Schmidt, Friseur.

Rummelsballen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Papierausstattung.

Empfehle zu Weihnachten eine schöne Auswahl in

Brief- und Luxuspapieren,

welche der feinen Packungen wegen eine der schönsten Zierden für den Weihnachtstisch geben, zu billigen Preisen.

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und reichen Kranzspenden bei unserm unersetzlichen Verluste, welche uns von Seiten lieber Freunde und Bekannten bewiesen worden sind, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank, da es uns nicht möglich ist, denselben jedem Einzelnen persönlich abzustatten.

Louis Dienenthal
und Angehörige.
Siegen-Sieghütte, 12. Decbr. 1892.

Preuss. Landes-Lehrerverein.

Kreisverein Siegen.

Samstag den 17. cr., Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die kolonialen Bestrebungen des großen Kurfürsten.
2. Wahl eines Vorsitzenden und Stellvertreters.

Um 4 Uhr Sitzung des Vorstandes der Diesterweg-Stiftung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Ev. Frauenverein.

Bei dem bevorstehenden Weihnachtsfest bitten wir auch unsrer Kleinkinderschulen zu gedenken. Insbesondere wenden wir uns an die besser gestellten Eltern der die Schulen besuchenden Kinder mit der Bitte um einen Beitrag zu den Kosten der Bescheerungen. Gaben nehmen dankbar in Empfang die Kleinkinderlehrerinnen und Frau Herm. Giesler.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung
Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Photographie-Albums Schreib-Albums, Poesie-Albums.

Größte Auswahl, sehr preiswürdig, empfiehlt

Herm. Montanus,
Buchhandlung.
Siegen, Markt 362.

Das neue evangelische

Gesangbuch

in verschiedenen Einbänden empfehle zu **Festgeschenken.**

C. Born, Markt 64.

Künstliche Blumen,

Blumenausschläge
zur Selbstanfertigung,
(Bestandtheile),
elegante Körbchen zum Füllen
empfiehlt **G. Steinseifer,**
Pfuhlstr. 264.

Puppen,

gekleidete und ungekleidete, in größter Auswahl. **Spec. Puppengarderobe** bei **D. Marckord,**
Cölnerstraße.

Eau de Chinin.

Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.

Zu haben bei

Heinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.



Hühnerhund zu kaufen gesucht.

Derselbe muß fest vorstehen, tadellos apportiren, laut jagen und stubenrein sein. Alter nicht über 4 Jahre.

Offerten zu richten an die Exped. dieses Blattes.

Siebente Weseler Geldlotterie.

Ziehung am 7. Januar 1893.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Weidenau Band 31, Blatt 10, auf den Namen der Eheleute Puddler Johann Zimmermann und Regina geb. Julius zu Schneppenkauten eingetragenen Grundstücke:

Flur B 2234/62 und 2235/62 der Steuergemeinde Weidenau mit aufstehendem Wohnhause

am 7. Februar 1893, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit einer Fläche von 0,11,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. VII, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

9. Februar 1893, Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, 2. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Nachdem der Unterzeichnete zum Pfleger des Nachlasses des verstorbenen **Kaufmanns Albert Brementhal** zu Siegen bestellt ist, ergeht an alle, welche Ansprüche gegen den Nachlaß zu machen haben, die Aufforderung, diese beim Unterzeichneten zu erheben.

Ebenso ergeht an alle, welche zur Masse gehörige Sachen in Besitz haben oder zu derselben etwas schulden, die Aufforderung, die Sachen an den Unterzeichneten zu verabfolgen bezw. die Schuld an diesen bei Verfall zu entrichten.

Siegen, den 9. Dezember 1892.

Der Rechtsanwalt und Notar. Salzmann.

Verkauf von Gruben-Antheilen.

Am **Freitag den 16. December cr.,** Nachmittags 4 Uhr, sollen bei Herrn Wirth Huthsteiner hier (Bahnhofstraße), **10 Kux an der Eisenstein- und Bleierzgrube Heinrichsglück bei Salchendorf** (Neunkirchen) verkauft werden.

Siegen, 9. December 1892.

Grisse, Verwalter.

Donnerstag Vereinsabend.

Confektausstechformen

in 60 Bildern, sowie alle Sorten

Kuchenformen

sind vorräthig bei

Friedr. Hinderthür,
unterhalb des Kaiserdenkmals.

Suche zu Weihnachten ein ordentliches kräftiges **Mädchen** zu miethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Friedrich Gimbel,

Coblenzerstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glasirte Thonrohre, Bogen, Trichter 2c.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfehle:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

---

2 Kinderfahrräder,

2- und 3räderig,
billig zu haben bei
Friedr. Hinderthür.

Rechnungsformulare
in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen
bei **C. Buchholz.**

Bibelstunden

Dienstag Abend 8 Uhr,
in der Schule zu Sieghütte.
Pfr. Achenbach.

Dienstag Abend 8 Uhr:
in der Schule auf der Au.
Pfarrer Vorländer.

Mittwoch Abend 8 Uhr:
in der Kleinkinderschule zu Hammerhütte.
Pfarrer Kühn.

Faltenhemde, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe für Herren in Glacee, Waschleder, Krimmer mit Leder, Tricot, gefüttert und Tricot mit Leder; **Hosenträger, Taschentücher** in Seide, Leinen und Baumwolle; **Halstücher** in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle; **Unterzeuge** jeder Art u. s. w. Schöne Auswahl in nur bester Waare, zu billigem Preise.

J. G. Schneck senior, Cölnerstraße 190.

Joh. Ph. Schuß, Siegen.

Großes Lager

in

Damenröcken, Schürzen, Blousen, Corsetten, Tüchern, Kopfhüllen, Capoten, Handschuhen, Taschentüchern 2c.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes

verkaufe ich von heute ab

sämmtliche vorräthige

Manufakturwaaren

zu und unter Einkaufspreis.

Siegen, Löhrstraße. **S. Georg.**

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

in Conditoreiwaaren

eröffnet habe und um recht zahlreichen Besuch bitte

Hochachtungsvoll

Robert Sommer,

Conditorei & Café.

Siegbrücke.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir eine große Auswahl

Jugendschriften und Bilderbücher

für jedes Alter.

Kogler's Buchhandlung

(Ph. Welle.)

192 Kölnerstraße 192.

Die

neuen Gesangbücher

sind eingetroffen.

Große Auswahl! Billige Preise!

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.

5. völlig umgearbeitete Auflage.

In eleg. Kasten. Preis 4 M.

Von diesem allgemein beliebten Spiele liegt bereits die prächtig ausgestattete 5. Auflage vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten. Einer der Mitspielenden ruft die Namenkärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, erhält den dafür ausgesetzten Preis. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Empfehle

Anker-Steinbaukasten.



Richters Anker-Steinbaukasten

zu Originalpreisen.

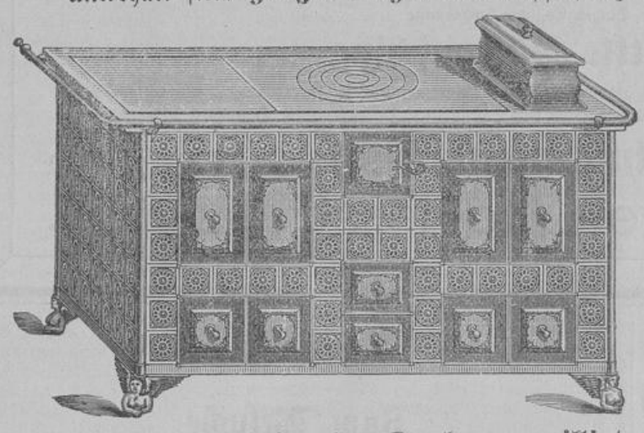
Ergänzungskasten, Ersatzsteine, Bauvorlagen 2c. bitte **frühzeitig** zu bestellen.

Pfuhlstraße 217.

Martin Lück.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets **großes Lager** und empfiehlt zu **Fabrikpreisen:**



Spar-, Koch- oder Tafel-herde

aus Guß oder Blech in allen **Farben emaillirt,** sowie mit **Majolikaplatten** besetzt, emaillirte Herde in **Majolika-Imitation,** von **einfachster** bis zur **feinsten Ausführung** in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Specialität.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

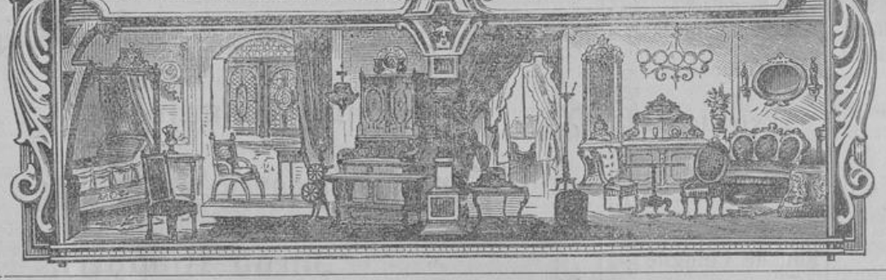
von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



D. & M. Spickermann,

Markt 45, eine Treppe hoch,

empfehlen in großer Auswahl:

NEUHEITEN

in **Regen-** und **Wintermänteln, Jacketts** in Seiden-Peluche und Wollstoffen, **Abendmänteln** und **Kindermänteln, Unterröcken** in einfach und elegant. Das Neueste in **Kleiderstoffen,** schwarz und farb. **Velvetens, Seidenstoffen** in schwarz und farbig, zu Kostümen und Besätzen.

Ein Posten **zurückgesetzter Winter-** und **Regenmäntel, Kindermäntel** und **Kleiderstoffe** wird unter Einkaufspreisen abgegeben.



D. Marckord,

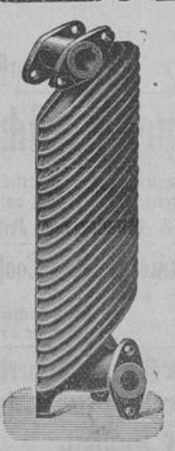
Siegen,

195 Kölnerstraße 195,

ladet alle Interessenten zum Besuche seiner in äußerst übersichtlicher Weise arrangirten

Spielwaarenausstellung

mit dem Bemerken ein, daß sein Bestreben war, für beste und billigste Bedienung Sorge zu tragen.



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

---

20 M. Belohnung!

Ein junger, weißbrauner **Hühnerhund,** auf den Namen Hektor hörend, am Donnerstag vor. Woche abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

H. Schneider, Löhrstr. 352.

Weseler Loose

à 3 Mark. ¼ 1 M, ⅝ verschiedene Nrn. 5 M. Ziehung am 7. Januar. Porto und Gewinnliste je 30 Pfg. extra. Je mehr ¼ und versch. Betheiligungen gespielt werden, desto günstiger die Gewinnaussicht. Loose versendet

J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, Attendorn.

Aphanizon,

automatisch wirkende **Fleckenreinigungs-Pasta,** empfiehlt

Wittwe Fr. Dresler,

Pfuhlstraße.

Tisch-, Wand- und Hängelampen

in großer Auswahl, sowie **sämmtliche Lampentheile** empfiehlt billigst

Mart. Lück,

Siegen, Pfuhlstr. 217.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4.55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8.05 11,38 M. 1,43 4,30 N. 7.00, 8.50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55, 6,22 früh (Schnellzug) 8.05, 11,38 . . 1.43, 4,30 N. 7,00 A.

Köln 6,22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 4.55 früh 8,5 M., 1.43 4,30 N., 8.50 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm An Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,40 9.47 M. 1.24, 3.13 N., 6.02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10.27 A., 1,11 Nachts.

Deutz 9.47 M., 1,24, 3.13 N. 6.02 9,53 (Schnellzug), 10.27 A., 1.11 N.

Gießen 9,47 M., 1.24, 3,13 N., 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

7,03, 9.12 M., 12.50, 2,40 5.28 N., 8.05 9.34 (Schnellzug), 9,47 A., 12.33 N.

Von Deutz nach Siegen.

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6.50 N., 10,15 Ab.

Von Köln nach Siegen.

8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von Siegen nach Eisern:

An Arbeitstagen: 6.00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00-5,00 N.

Von Eisern nach Siegen:

An Arbeitstagen: 7,00, 9,35 V., 2,10 6,00 N; an Sonn- und Feiertagen: 9.35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N

Von Kirchen nach Freudenberg:

9.25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7.38 M., 1,13, 4.37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4.30 Nachm. 7.05 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8.50 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13 5,03 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5.40 7,25, 7.45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10.00 M 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3.16, 5,00 N (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus). 6.07, 7,13 (nur Samstags), 8.39, 10,03 A.

Krombach 5.40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.40 7,45 Schnellzug, 10.00 M., 3.16 N., 6.07, 8,39 A

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8.01, 11,27 M., 1,15, 3,38 3.39, 5,54, 8,41 (nur Samstags), 7.5 N 7,49, 9,16, 12.05 A

Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7.49, 11.45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3.20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6.35 7.30, 8,52, 11.46 A.

Von Hagen nach Siegen.

5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von Olpe nach Finnentrop:

5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.

8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von Hilchenbach nach Creuzthal.

5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2.03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8.35 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.** 8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.** 4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg** 7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 5,40, 9,08 M., 5.44 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.